

Dresdner Journal.



Dienstag, den 28. März abends.

1899.

N. 72.

Wegpreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich preussischen Postämtern vierteljährlich 2 Mark; außerdem bei den Reichlichen Post- und Fernsprechanstalten Einzelne Nummern: 10 Pf.
Erhalten:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Preis: 10 Pf. Nr. 1295.

Aufnahmebedingungen:
Für den Raum einer geraden Seite keine Schrift
30 Pf. unter „Wegpreis“
bei Tabellen- und Fernsprechanstalten
entsprechender Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Brünnelstr. 20.
Preis: 10 Pf. Nr. 1295.

Wir ersuchen unsere geehrten Postbezieher um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen bei den betreffenden Postämtern, damit in der Zustellung der bezogenen Stücke keine Unterbrechung eintritt.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der Kaiser und König von Preußen haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. März d. J. auf Grund der Vorschläge Sr. Majestät des Königs den Kommandeur der 2. Div. Nr. 24, General der Infanterie v. Treitschke zum kommandierenden General des XIX. (2. R. G.) Armeekorps zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht dem Oberstallmeister Generalleutnant a. D. Karl Hermann v. Ehrenstein den persönlichen Rang in Gruppe 4 der ersten Klasse der Hofrangordnung, sowie dem Oberhofmeister Theodor Georg Louis Emil v. Rasoritz und dem Kammermarschall Hans Emil v. Carlowitz-Hartig den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Rats zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Hofrathe Groß in Chemnitz das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Ingenieur Georg Wehner in Dresden das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg verliehene Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone annehme und trage.

Dresden, 21. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Oberaufseher bei dem Historischen Museum Karl Trommler das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehene Verdienstkreuz vom Orden der Wachsamkeit oder vom Weissen Falken annehme und trage.

Die Rostocker Vieh-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Rostock ist zum Betriebe der Versicherung gegen Viehverlust mit dem Sitze in Leipzig zugelassen worden.

Gemäß § 6 der Verordnung vom 16. September 1896 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 22. März 1899.
Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
2777 Dr. Bodel. Edelmann.

Die Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hamburg hat den Versicherungs-Beamten Herrn Felix Otto Wajahr in Leipzig zum ständigen Stellvertreter ihres hiesigen Bevollmächtigten Robert Delschlagel in Leipzig erwählt. Der Benannte ist von der unterzeichneten Königlich-Brandenburger-Kammer bestätigt und vom Stadtrathe zu Leipzig für das ihm übertragenen Amt in Pflicht genommen worden.

Dresden, den 24. März 1899.
Königliche Brandversicherungs-Kammer.
2780 Dr. Haberkorn. Leonhardt.

Kunst und Wissenschaft.

Konzerte. Die Dresdner Musikschule, die vor neun Jahren von Hrn. Direktor H. L. Schneider eröffnet wurde und gegenwärtig einen Bestand von 342 Schülern aufzuweisen hat, veranstaltete ihren hundertsten Vortragsabend als Schluß-Vorstellungsgang gestern abend im Saale des Theaters. Die reiste, aus dem Banntheile der Schüler bereits bestehende Darbietung brachte Hr. Henri Weiss, ein hervorragend begabter Schüler des Hrn. Konzertmeisters Petri, mit dem temperamentvollen Vortrag des Wiener Violinconcerts in D-moll. Mit schöner, gefangvoller Tongebung spielte er ferner das melodische Violinconcert der Arie des Jagers aus Rossini's „Nachtlager in Granada“, mit der Hr. Genth aus der Schule des Hrn. Dr. Rich. Müller den Publikulum nicht ohne Glück vorstellte. Demselben trug er Sopran von Meyerbeer und Kreutzer'schen bemerkenswerthe Befähigung für den Biersgang aus der in entsprechender Weise beifälligte. Hr. Arthur Zentler, dem man im Laufe des Jahres wiederholt als tüchtigen Cellisten begegnete, hatte sich mit dem D-moll-Ronchet von Jules de Wert eine vierteljährliche noch zu entsprechenden Aufgabe gestellt, sein Fleiß und künstlerisches Streben verdienen jedoch nicht geringere Anerkennung als die Vorführung des Violinconcerts durch Hrn. Wagnerrecht aus der Klasse Petri. Der einzige Klaviervortrag des Abends (Andante spinto und Polonaise von Chopin) war Hrn. Ludwig Carl zugewiesen, der sich auch gestern als ein musikalisch seltener und technisch gewandter Schüler der Musik (Klasse Schneider) bewährte. Das Orchester des Theaters hat unter der geleiteten, belebenden Leitung des Hrn. Johannes Reichert erneut Proben seiner Leistungsfähigkeit, wie überhaupt

Ernennungen, Berechtigungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: eine ständige Lehrerstelle in Wilsau. Kolator: der Gemeinderat selbst. Einkommen: 1600 M., nach je drei Jahren steigend auf 1600, 1700, 1800, 1900, 2100, 2250, 2400, 2500, 2600 bis zum derzeitigen Höchstgehalt von 2700 M. einschließlich Wohnungsgeld. Eine neue Gehaltsstufe mit 1800 M. Anfangsgehalt und 10 Zulagen zu je 150 M. in dreijährigen Zwischenstufen, so daß der Höchstgehalt von 3000 M. einschließlich Wohnungsgeld nach 30 Dienstjahren erreicht wird, tritt 1900 in Kraft. Außerdem verordnete ständige Dienstjahre werden insoweit angerechnet, als die Gehaltsstufe von zur Zeit 1700 M. nicht überschritten wird. Gelüste mit den erforderlichen Belegen sind bis zum 10. April bei dem Gemeindevorstand in Wilsau einzureichen. — Gesucht wird für Oberrhein zur Verwaltung einer Pflanzenschule an den Volkshäusern der Stadt Olsberg eine geeignete Lehrkraft. Gehalt 1100 M. Bewerber, Lehrer, Lehrmänner, Kandidaten der Theologie, wollen ihre Gelüste mit Zeugnissen umgeben bei dem Königl. Bezirksstelleninspector Weil in Olsberg einreichen.

Nichtamtlicher Teil.

Von den Kriegervereinen.

Die charakteristische Verhandlung im Reichstage, die auf die Kriegervereine und insbesondere auf deren Verhältnis zur Sozialdemokratie bezug hatte, ist noch in frischer Erinnerung. Um die aus jener Debatte gewonnenen Eindrücke zu verstärken, erscheint es zweckmäßig, die patriotischen, königstreuen Kreise auf ein Schriftchen aufmerksam zu machen, das unter dem Titel: „Kriegervereine gegen Sozialdemokratie, ein Mahnwort an die gebildeten Stände“ von Prof. Dr. H. Westphal verfaßt und vor kurzem durch den preussischen Landes-Kriegerverband veröffentlicht worden ist. Sein Inhalt knüpft an den Tugendbund der zur Zeit von Deutschlands tiefer Erniedrigung zum Kampfe gegen den weissen Eroberer gerufen wurde, an, um die Mitglieder der Kriegervereine gewissermaßen als die Erben dieser, wenn auch durch die jetzigen Verhältnisse veränderten Aufgabe zu bezeichnen. Das Schriftchen will als Sammelmuskel wirken, um die Millionen gedienter Krieger zusammenzufassen zur Erhaltung und Pflege Königs- und vaterlandstreuen Sinnes im deutschen Volke und, hierdurch bedingt, zum Kampfe gegen die sozialdemokratische, reaktionäre Sozialdemokratie. Prof. Westphal führt aus, daß die ursprünglich zur Pflege der Kameradschaft und gegenseitigen Unterstützung ins Leben gerufenen Kriegervereine durch das schnelle Anwachsen der Sozialdemokratie gedrängt worden sind, in den Vordergrund ihrer Bestrebungen die Pflege und Beschäftigung der Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland und die Stärkung und Hebung des Volkswohlstandes, was ebendamals selbstverständlich betrachtet worden sei, zu stellen. Dadurch ist die Wirksamkeit der Kriegervereine eine doppelte geworden, eine soziale und eine nationale.

Die soziale Wirksamkeit, aus der Pflege der Kameradschaft herausgewachsen, kennzeichnet sich in der Unterstützung notleidender Kameraden und deren Hinterbliebenen in Form der Bewilligung von Beihilfenunterstützungen, die durch die Sterbefällen der Landesverbände geschieht, von Krankengeldern durch die Rassen der Lokalvereine, in Arbeitsnachweisen insbesondere für die aus dem aktiven Dienste tretenden Mannschaften, ferner in der Errichtung von Waisenhäusern, von denen zwei bereits bestehen und ein drittes im Bau begriffen ist.

Die soziale Wirksamkeit der Kriegervereine will ein Näherkommen der verschiedenen Stände in den Kriegervereinen herbeiführen. Wenn auch eine große Anzahl Angehöriger der gebildeten Stände sich den

Kriegervereinen bereits angeschlossen hat und deren Ziele in selbstloser und hingebender Weise durch Mitarbeit zu fördern sucht, so stehen doch noch weite Kreise den Kriegervereinen lau und gleichgültig gegenüber, bleiben diesen Bestrebungen aus Ständevorurteilen, aus Bequemlichkeit, mitunter auch aus Mißachtung fern. Vaterländische Fest- und Gedentage dienen einem Teile der in Frage kommenden Kreise nur als Vorwand zur Veranstaltung von Gelagen, gefelligen Vergnügungen u., während man in den durch die Kriegervereine veranstalteten patriotischen Festen fast ausnahmslos ein taktvolles Einhalten der durch den Anlaß zur Freier gezogenen Schranken beobachten kann.

Der Verfasser richtet dann, anknüpfend an die zu Dresden am 13. September 1890 gehaltenen Rede des Kaisers, in der Se. Majestät die staatsbürgerlichen Bürger aufforderte, selbst mit Hand anzulegen im Kampfe gegen die Elemente des Umsturzes und dies nicht nur dem Staate und dessen Organen zu überlassen, die ernste Mahnung und Bitte an alle alten Soldaten, weis Standes und Ranges sie auch seien, in die Kriegervereine einzutreten und dort an der Befriedung unseres Volkes mitzuwirken. Die Kriegervereine geben nicht nur zu einem persönlichen Näherkommen in kameradschaftlichen Verkehr während der Vereinsversammlungen Gelegenheit, sondern sie bieten, indem von den Kameraden der gebildeten Berufskreise Anregung und Belehrung ausgeht, auch dem in den unteren Schichten unzugänglich vorhandenen Bildungshunger eine willkommene Kost.

Eine noch wesentlich höhere Bedeutung als den sozialen Bestrebungen misst Prof. Dr. Westphal den nationalen Aufgaben der Kriegervereine bei, unter denen die Bekämpfung der Sozialdemokratie die erste Stelle einnimmt. Das Verhältnis der Vereine zu der Sozialdemokratie saßt der Verfasser folgendermaßen auf:

„Niemand wird gezwungen, einem Kriegervereine beizutreten, der Eintritt ist ein durchaus freiwilliger; wer aber Mitglied wird, der weiß auch, welche Pflichten er damit übernimmt. Die Mitglieder verpflichten sich auf ein festes, unerschütterliches Prinzip, auf das Prinzip der Treue gegen den Monarchen, mithin auf das Prinzip des monarchischen Staates. Wer also nicht auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland steht, wer im Gegenteil, wie die Sozialdemokraten, Kaiser und Fürsten beseitigen, wer statt des nationalen Staates den internationalen setzen will, der gehört nicht in die Kriegervereine. Auch die gehören nicht hinein, die einen Sozialdemokraten als Abgeordneten gewählt haben, auch wenn sie selbst versichern, keine Sozialdemokraten zu sein. Denn die Mitglieder haben beim Eintritt in den Verein gelobt, Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland zu betätigen. Wie nun man sich fester gegen dieses Gelöbniß verhalten, als wenn man einen Mann in eine gesetzgebende Versammlung wählt, der dies alles vernichten will? Durch diese Ermahnung ist der unanfechtbare Rechtsboden für die Vereine gegeben, Mitglieder der Sozialdemokratie in ihren Reihen nicht zu dulden. Dagegen sind die Anhänger aller bürgerlichen Parteien, wenn sie Soldaten gewesen sind, alle, die treu zu Kaiser und Reich, zum nationalen Staate und zu ihrem engeren Vaterland stehen, gleichmäßig berechtigt, in die Kriegervereine einzutreten.“

Zur Pflege der Vaterlandsliebe und des Nationalbewußtseins empfiehlt der Verfasser, belehrende Vorträge zu halten über die Großthaten der deutschen Fürstengeschlechter in Krieg und Frieden, über die Thätigkeit der Fürsten auf dem Gebiete des Volks-

wohles, über die Leistungen des deutschen Volkes im gewerblichen Leben, auf dem Felde des Handels, der Industrie, in Kunst und Wissenschaft. In einem warm empfundenen Schlussworte richtet er seine Mahnung an alle diejenigen Soldaten, die den Kriegervereinen noch fern stehen, und fordert sie auf zur Mitarbeit an den nationalen und sozialen Bestrebungen der Kriegervereine.

Das Schriftchen des Prof. Dr. Westphal hat eine besonders lebhafte Empfehlung im „Mit. W.-Bl.“ gefunden, das dem vorstehend angebotenen Gedanken-gang des Autors allenthalben beiträgt, alle für das Kriegervereinswesen sich Interessierenden dringend auffordert, die Schrift zu lesen, und die Hoffnung ausdrückt, daß dadurch mancher der noch fernstehenden alten Soldaten zum Anknüpfen an einen Kriegerverein und zu lebhafter Mitarbeit an dessen Bestrebungen werde angeregt werden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. März. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte der General-adjutant Sr. Majestät, Generalleutnant Hingst, Excellenz, heute nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhofe zu Rabenau der Beisetzung des am 25. d. Mts. verstorbenen Generalleutnants Kirchner bei und legte auf Allerhöchsten Befehl einen Kranz am Sarge des Verstorbenen nieder.

Dresden, 28. März. Im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wohnte der heute nachmittags um 5 Uhr auf dem Friedhofe zu Rabenau erfolgten Beisetzung des verstorbenen Generalleutnants J. D. Kirchner, Excellenz, der persönliche Adjutant Rittmeister Graf Wibling u. Königsbrück bei.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde beehrte heute vormittags die Oesterprüfung der 1. Klasse des Herrn v. Zurler-Broschens Frühaufstiehs (Hohe Plauenstraße 16) durch Höchstherr Anwesenheit. Dresden, 28. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich heute früh zur Befichtigung der Compagnien des 2. Bataillons des 12. Infanterie-Regiments Nr. 177 nach der Festung Königstein begeben. Höchsterselebe lehrte heute abend nach Dresden zurück.

Im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August wohnte der Adjutant der 1. Division Nr. 23, Rittmeister Hofbach, heute nachmittags der Beerdigung des Generalleutnants J. D. Kirchner auf dem Friedhofe in Rabenau bei.

Dresden, 28. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wohnte heute nachmittags 5 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Major v. Wangelst der Beerdigung des verstorbenen Generalleutnants J. D. Kirchner in Rabenau bei.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr den mit der Führung des XIII. Königl. Württembergischen Armeekorps beauftragten Generalleutnant Herrn v. Falkenhausen zur Meldung und nahmen um 10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Jovillabiments, Dr. v. Lucanus, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Contreadmirals Tripitz, und des Stellvertreters des Chefs des Marineabiments, Kapitän zur See v. d. Groben, entgegen.

Der Hr. Staatssekretär v. Bälou begibt sich zur Erholung auf einige Tage nach Holseln.

Das „Armeecorpsordnungsblatt“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Änderungen des Reichsmilitärgesetzes, ferner das Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres sowie die hieraus folgenden Formationsänderungen. Demselben werden neu errichtet ab 1. April 1899 das Armeecorps Nr. 18 mit dem Sitze

in Bamberg, dessen Verfahren in der Armbildigen Aus-bildung an einer Reihe gut gemählter Beispiele genau studiert werden kann, sich im achten Heft des vierten Jahrgangs der Kunstgeschichte „Van“ über die Grund-lagen der neuen Schule eingehend verbreitet und mit fast wissenschaftlicher Gründlichkeit die systematische Geleir-gelag hat, auf deren Beobachtung die neue Malweise beruht. Als der Entdecker und entscheidende Vorkämpfer des modernen Impressionismus wird in der Kunstgeschichte Eduard Manet genannt. Daß er wirklich der große Neuerer und Umwälzer gewesen ist, als den ihn seine Landsleute, die Franzosen, heute feiern, nachdem sie ihn früher auf das Heftigste bekämpft haben, wird nach den beiden Proben seiner Kunst, die unter Aufsichtung entfällt, kaum ahnen können. Der kleine Strauß aus weisem Flieder, zum Beispiel, ein ganz vorzügliches Blumenstück, das jedem Salon zur Zierde gereichen würde, ist so geschickt arrangiert und so schön gemalt, daß ihn kein Mensch für die Arbeit eines Revolutionärs halten würde, wenn nicht der Name Manet darunter stünde. Weit härter ist der Eindruck des abschüdtlichen impressionistischen Verfahrens bei der gleichfalls nicht umfangreichen „Jasenerne“ des Weisers. Das Gewimmel von Menschen, die sich am Ufer an den ankommenden Dampfer herandrängen, ist vermaligt genau nach einem bestimmten Vorgang wiedergegeben, aber der Unterschied zwischen dem Verfahren Manets und demjenigen älterer Künstler, die ähnliche Szenen gemalt haben, besteht einfach darin, daß Manet nur die tüchtigste Klasse bietet, während diese es vorgezogen haben würden, die Klasse, ohne die auch sie nicht ausgekommen wären, zum Bilde unzugänglich. Der Eindruck des Lebens ist vieldeutiger bei Manet größer, als in einem solchen ausgeführten Gemälde, dort geht ein geschulteres Auge dazu, um aus diesem Bilde herauszulesen, was sich vielleicht aus diesem glücklich gemählten Motive hätte machen lassen.

die ganze Veranstaltung, die dem Programme gemäß mit Beethovens C-moll-Symphonie abschloß, der künstlerischen Entwicklung der Dresdner Musikschule und ihrer zielbewußten Leitung das beste Zeugnis ausstellte.

Die längst beglaubigten Vorzüge einer gediegenen Musiklehranstalt legte auch die Kollufische Musikakademie mit ihrem geistigen Vortragsabend wieder an den Tag. Wir hörten die zweite Hälfte der Vorträge. Vorgesessene Schülerinnen der Herren Prof. Wolff, Direktor Schumann, des Hrn. Doris Böhm und anderer bewährten Lehrkräfte brachten Klavierkompositionen von Mozart, Schubert, Mendelssohn, Fiel, Weber, Heller, Chopin (H-dur-Actuere und C-moll-Vollmaife), Grieg und List (Consolationen) mit lobenswerter Sauberkeit in Technik und Gedächtnisbehandlung und geschmackvoller Tonbehandlung zum Vortrag. Nur in den Schumann'schen Kompositionen (Warum — In der Nacht) ging es nicht ohne einige „Anwandlungen“ der jugendlichen Spielerin ab. Im hohen Grade erfreulich gestaltete sich dagegen der Vortrag der Schumann'schen B-dur-Variationen für zwei Klaviere durch Frau Streckfuß und Hrn. Alex. Wolf (Lehrer der Musik). Ansprechende Violin- und Gesangsbeiträge boten Schülerinnen des Hrn. Kratina und der Frau Blüthgenmann mit Kompositionen von Smetana, Sarasate, Rod. Franz und 2. Liebe (Tertzeil für Frauenstimmen). U. E.

Die Frühjahrsausstellung in Ernst Arnolds Kunsthalle.

In der langen Reihe von künstlerischen Veranstaltungen, die wir den Besuchen des Hrn. Guibier verbanden, ist die gegenwärtige Frühjahrsausstellung eine der glanzvollsten und am meisten gelungenen. Handelt es sich doch bei ihr um nichts Geringeres, als um den Versuch, den hiesigen Kunstfreunden ein möglichst umfangreiches Bild von der

Entwicklung des modernen Impressionismus zu geben. Wir dürfen von vornherein feststellen, daß dieser Versuch glänzend gelungen ist. Allerdings darf niemand erwarten, in der Ausstellung bei Arnolds auf Vollständigkeit zu setzen. Eine solche zu erreichen, wäre einfach unmöglich gewesen, da die Hauptwerke der hierbei in Betracht kommenden Künstler längst in festen Händen, zum Teil sogar, wie Manet's berühmte „Olympia“, im Besitze öffentlicher Sammlungen sind. Selbst in Bezug auf die Vollständigkeit der Namen läßt die Ausstellung manchen Wunsch offen. Es fehlt vor allem der Baskien-Lepage, der die von Manet gegebenen Anregungen fruchtbarer weiter zu entwickeln und die ganze Bewegung auf eine höhere Stufe zu bringen mußte. Auch ist die Beschränkung auf die Vertreter des Realismus und die Begünstigung der belächelten Neupressionisten, neben denen von deutschen Malern nur die Dresdner Paul Baum und Max Arthur Stresemann zugelassen worden sind, mehr das Ergebnis zufälliger Umstände, als der Ausdruck eines absichtlich festgestellten Programms.

Da die von Paul Schumann verfaßte Einleitung zu dem vornehm ausgestellten und mit mehreren Kopfbildern der ausgezeichneten Kunstwerke versehenen Katalog, der allerdings mit 1 M. reichlich genug bezahlt ist, die wichtigsten Angaben über die Ziele und die technischen Mittel des Impressionismus enthält, können wir uns damit begnügen, die einzelnen Gemälde daraufhin zu prüfen, wie weit sie den Anforderungen der neuen Kunstschule entsprechen. Wir wollen unteruchen, ob ihre Bedeutung wirklich hoch in der neuen Methode besteht, oder ob diese nicht überall da vorliegt, wo ihre Urheber alles Heil nur in ihrer Befolgung erblicken und sonst nichts von alledem mitbringen, was für die Schöpfung eines Kunstwerkes unerlässlich ist. Für diejenigen aber, die sich für die technischen Fragen, die hier zu erörtern sind, näher unterrichten möchten, seien hier, nach Paul Signac, einer der Hauptvertreter des Neupres-